

KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Lauerz, Pfarrkirche St. Nikolaus

10.001

Objekt-Adresse: Husmatt 4, 6424 Lauerz



Einstufung: regional
Datierung: 1807-1810
KTN / EGID: 166 / 190183626
Koordinaten: 2686764.571 / 1210000.32
Inventarisiert: 1979
Revidiert: 2024

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national: -
- BHI: -
- Bauforschung: -
- ICOMOS-Garten: 10-01
- KGS: B -12759
- INSA: -
- ISIS: -
- IVS: SZ 230.2

Würdigung:

Die 1807-1810 unter der Bauleitung und wohl auch nach Plänen von Br. Jakob Natter errichtete Pfarrkirche St. Nikolaus in Lauerz ist die Nachfolgerin des 1806 beim Bergsturz zerstörten Gotteshauses. Sie ist dem Schema der kleinen spätbarocken Innerschweizer Dorfkirchen des ausgehenden 18. Jh. verpflichtet. Unter diesen ist sie eine der spätesten Vertreterinnen und weist bereits klassizistische Merkmale auf. Im Innern befinden sich ein kirchengeschichtlich bedeutsames spätgotisches Gnadenbild sowie qualitätvolle spätbarocke Ausstattungsstücke, die aus der Pfarrkirche Gersau stammen. Künstlerisch herausragend ist die Kanzel aus Stuckmarmor. Habitus und Disposition des Baukörpers sowie die Gestaltung des Chorflankenturms entstanden in Anlehnung an die Mutterkirche in Schwyz. Der kompakte Baukörper mit schwach gegliederten Fassaden verfügt über einen für spätbarocke Verhältnisse nüchtern gestalteten Innenraum. Unter flach gewölbter Decke kommen jedoch die festlichen Ausstattungsstücke - die z.T. von namhaften Künstlern geschaffen wurden - umso besser zur Geltung. Die Pfarrkirche ist der Hauptbau der Lauerzer Sakrallandschaft, zu der auch die Kapelle St. Nikolaus im Langberg (KSI 10.008) und die Kapelle St. Josef auf der Insel Schwanau (KSI 10.012), gehören. Der Sakralbau weist einen erheblichen kulturellen, geschichtlichen, kunsthistorischen und ortsbaulichen Wert auf und steht am Ausgangspunkt eines historischen Verkehrswegs von regionaler Bedeutung. Die in jüngerer Zeit neu gestaltete Umgebung (im Schutzzumfang eingeschlossen) umfasst den Friedhof.

Lage:

Leicht erhöhte Stellung nordwestlich des Dorfzentrums. Umgeben von dem als Friedhof genutzten, zwischen Seestrasse und Auliweg durch Stützmauern terrassierten Kirchhof. Aussergewöhnliche Ausrichtung des Chors nach NNW.

Objektbeschreibung:

Der nach Nordnordwesten ausgerichtete Putzbau ist gestalterisch-stilistisch verwandt mit den nachweislich von Natter entworfenen Kirchen Euthal (1790-1792), Studen (1793-1795), Bauen und Gersau (beide 1808-1812). Er besteht aus einem vierjochigen Schiff mit Rundbogenfenstern. Der eingezogene Chor verfügt über eine gerundete Apsis und je ein Rundbogenfenster im Vorchorbereich. Ein unmerklich geschlepptes Satteldach mit doppelter Biberschwanzdeckung überspannt den gesamten Baukörper. Westseitig ist ein Chorflankenturm beige gestellt, über dessen segmentbogigen Glockenstuben-Fenstern sich allseitig geschweifte Zifferblätter erheben. Der Turm schliesst in einer oktogonalen Haube aus rot gefasstem Blech. Auf der gegenüberliegenden Chorseite befindet sich die doppelgeschossige Sakristei. Die Fassaden werden lediglich durch aufgemalte Ecklisenen und durch farblich gerahmte Wandöffnungen gegliedert. Aufgebogene Untersichten prägen das umlaufende Dachgesims und das Giebfeld. Das Hauptportal ist eine Rundbogentür mit klassizistischer Hausteinrahmung und Gebälk. Wie bei den Pfarrkirchen Schwyz und Gersau wird auf ein Vorzeichen verzichtet. Aus der 2016 verglasten Portalloggia führen zwei seitliche Türen in die ehemalige Aufbahnhalle, bzw. auf die Orgelempore.

Das so genannte Singer-Purtschert-Schema, das in der Innerschweiz häufig an Kirchen des ausgehenden 18. Jh. angewendet wurde, zeigt sich auch im Innern: Eine abgeflachte Tonne, in die über den Fenstern Stichkappen einschneiden, setzt auf ionischen Pilastern mit isolierten Gebälkstücken an und überwölbt das breit wirkende Schiff. Charakteristisch sind auch die seitlich der Chorbogenwand ausgerundeten Ecken, in denen die Seitenaltäre abgewinkelt stehen (Verschleifung des Langhauses gegen den Chor hin). Über dem Narthex erstreckt sich in gesamter Schiffsbreite die Orgelempore mit geschweifter Brüstung. Die Ausstattung stammt teilweise aus der ehemaligen Pfarrkirche von Gersau (Altäre, Kanzel, Chorgestühl, Kirchenbänke, Beichtstühle, Taufstein sowie drei Türblätter). Einige Bildwerke sind jedoch eigens für Lauerz angefertigt worden. Die Stuckaturen von Johann Josef Moosbrugger waren 1810 vollendet und zeigen sowohl Louis-XVI- als auch Empiremotive. Gewölbe- und Wandbilder entstanden in den dafür vorgesehenen Spiegeln erst 1917 durch Josef Heimgartner.

Baugeschichte:

1806 Zerstörung des Vorgängerbaus durch die Folgen des Goldauer Bergsturzes
1807-1810 Planung und Bau durch den Einsiedler Klosterarchitekten Bruder Jakob Natter
1812 Übernahme von Ausstattungsstücken aus der alten Pfarrkirche von Gersau
1853 Einweihung einer Orgel
1887 Renovationsarbeiten (partiell neuer Zementplattenboden)
1890 Turmrenovation
1915 Installation des elektrischen Lichts
1917 Innenrenovation und Ausstattung durch Gewölbe-, Wand- und Stationenbilder
1925 Aussenrenovation
1928-1929 Ersatz der Orgel
1950 Installation einer elektrischen Kirchenheizung
1951 Friedhofserweiterung
1982 Gesamtrestaurierung
1984 Ersatz der alten Orgel unter Teilverwendung des bisherigen Prospekts
1998 Innensanierung
1999 Aussensanierung
2007 Innensanierung
2016 Glas-Windfang am Hauptportal
2020 Umgestaltung des Friedhofs

Quellen / Literatur:

- KDM SZ II: 1930, S. 216 ff.
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 400
- KDM SZ NA II: (Typoskript)
- Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz: 2021, S. 70 ff.